

# Crafting our Future – Neues von der 41. ARLIS/NA-Jahrestagung, 25.–29. April 2013 in Pasadena, CA

*Andrea Joosten – (Hamburger Kunsthalle, Bibliothek)*

## Der Tagungsort

Ein ganzes Hotel voller Kunstbibliothekare.<sup>1</sup> Wenn die Nordamerikanische Gesellschaft für Kunstbibliotheken (ARLIS/NA) tagt, lohnt sich dies. Ins kalifornische Pasadena kommen alle gern. Die Frühlingssonne belebt, setzt Energie frei. Die Rosen, das Wahrzeichen der Stadt, blühen an allen Ecken und ganz besonders vor dem Kongresszentrum. Jedes Jahr findet am 1. Januar (!) die Rose-Parade statt. Auch im April grünt und sprießt alles. Charakteristisch sind die hohen Palmen, die die Straßen säumen. Nach dem langen Winter tun die Sonne und die blühende Natur einfach gut. Die Stimmung steigt und lässt die Fülle der kommenden Tage mit Gelassenheit ertragen. Eine Jahrestagung wie ein kleiner Bibliothekartag – so könnte man zusammenfassen, was sich den über 600 Teilnehmern in Pasadena bietet.

Der gewählte Ort ist perfekt für ein solches Unterfangen. In direkter Nähe zur quirligen Metropole Los Angeles lässt es sich hier zurückgezogen tagen. Pasadena ist nett, das Zentrum schnell durchschritten. Aber immerhin, der Ort mit einer Größe von fast 140.000 Einwohnern hat ein Zentrum. Es gibt das Viertel „Old-Pasadena“ mit klei-

nen Häusern, die zum Teil noch aus der Zeit um 1900 stammen. Der Einfluss der amerikanischen Spanish Colonial Revival-Architektur und Mediterranean Revival-Architektur ist unverkennbar. Old-Pasadena ist ein Einkaufs- und Ausgehviertel. Am Wochenende macht sich die Bevölkerung schick und flaniert durch die Straßen. In unmittelbarer Nähe dieses Viertels liegt der Civic Center District, der seit 1980 einen Eintrag im National Register of Historical Places besitzt. Unweit davon befindet sich das moderne Kongresszentrum – ideal für die ARLIS/NA-Tagung.

## Amerikanische Tagungskultur

Wie bei deutschen Tagungen auch, erhalten die Teilnehmer der 41. ARLIS/NA-Jahrestagung bei der Registrierung das gedruckte Programm sowie weitere Tagungsunterlagen. Zu Letzteren gehört ein Namensschild. Die Europäerin lernt hier als erstes die Bedeutung von „ribbons“ und „buttons“ kennen. Diese sind am Namensschild zu befestigen, damit jeder Teilnehmer weiß, dass man z. B. ein „First Timer“ ist. Auf diese Weise ergibt sich auch zwischen bisher unbekanntem Kollegen schnell ein Anknüpfungspunkt für ein Gespräch.

Abb. 1: Pasadena Civic Center (Kongresszentrum in Pasadena).  
Foto: A. Joosten, Hamburg



Das Programm der Tagung, das sich über 104 Seiten erstreckt, ist beeindruckend. Man kann nur einen Bruchteil davon miterleben und steht fortwährend davor, Entscheidungen treffen zu müssen. In 27 Sessions werden jeweils vier Vorträge zu einzelnen Themenkreisen gehalten. An die Präsentationen schließt sich eine moderierte Diskussion an. Die praktische Seite kommt in zehn Workshops zum Ausdruck, die zusätzlich gebucht werden können. Dort lernt man das Wichtigste über die Zusammenarbeit mit Wikipedia (GLAM-Wiki) oder man trainiert sich in Rhetorik, um nur zwei Beispiele zu nennen. Eine Firmenausstellung darf nicht fehlen. ARLIS/NA ist in viele regionale Sektionen unterteilt. Daneben gibt es Zusammenschlüsse einzelner Interessengruppen (z. B. Academic Library Division). Zahlreiche Fachgruppen (SIG und User-Groups) kümmern sich um Einzelthemen der bibliothekarischen Arbeit. Die Verbandsarbeit selbst wird vom Vorstand und diversen Kommissionen erledigt. Eine solch große Zahl aktiver Mitglieder kennen europäische Verbände nicht. Alle diese Sektionen und Gruppen nutzen die Jahrestagung für eine Besprechung, wobei die Treffen der Fachgruppen für jeden Kongressteilnehmer offenstehen. Das Programm weist mehr als 60 Meetings aus. Neben all dem werden im Rahmenprogramm Touren zu Bibliotheken und Museen der Umgebung angeboten.

Eine derart große Tagung kann nicht ohne Sponsoren durchgeführt werden. Die Amerikaner sind Weltmeister im Sponsoring. Für jede Session gibt es Geldgeber. In der Einleitung

werden sie genannt und im Programm ausgewiesen. Erstaunlich ist, dass selbst Museen zu den Sponsoren gehören. Die Teilnahme der europäischen Gäste wäre ohne die finanzielle Unterstützung der Samuel H. Kress Foundation gar nicht möglich gewesen. So sind im Programm zahlreiche Special Events vorgesehen, die aus Empfängen dieser Sponsoren oder traditionellen Zusammenkünften, wie z. B. dem „Members Lunch“ bestehen. Am letzten Abend findet stets der Convocation Evening statt, bei dem in einer langen Zeremonie die Auszeichnungen verliehen werden (z. B. für die beste Publikation, für Nachwuchsbibliothekare oder die Reisestipendien).

#### 25. April 2013 – Tour: Getty Research Center

Der erste Tagungstag begann gleich mit einem Ausflug zum Getty Research Center. Die dortige Bibliothek ist eine noch recht junge Einrichtung. In den vergangenen 30 Jahren hat sie sich zu einer angesehenen und umfangreichen Forschungsbibliothek entwickelt. Sie besitzt über eine Million Bücher, Zeitschriften und Auktionskataloge zur Geschichte der westlichen Kunst von den Anfängen bis heute. Seit einigen Jahren wird auch Sekundärliteratur über die Kunst Lateinamerikas, Osteuropas und ausgewählter Regionen Asiens gesammelt. Die Globalisierung verändert die Ordnung der Welt und das spiegelt sich in Bibliotheken wider.

Zur Bibliothek gehören darüber hinaus umfangreiche Sammlungen von Objekten aus Kunst und Kultur. Das Fotoarchiv ist ein solcher Bereich. Gesammelt werden in den „Special Collections“ zudem seltene Drucke, Zeichnungen,



Abb. 2: The J. Paul Getty Museum mit Gärten und Getty Research Institute, Los Angeles.  
Foto: A. Joosten, Hamburg

Druckgrafiken, Archivalien und Manuskripte. Auch das hauseigene Archiv ist diesem Bereich zugeordnet. Die Highlights der Sammlung sind so vielfältig wie die genannten Sammlungsgebiete. Beispielhaft sind hier Künstlerbriefe des 19. und 20. Jahrhunderts von Paul Gauguin (1848–1903), Marcel Duchamp (1887–1968) und David Hockney (\*1937) zu nennen. Bei den Künstlerbüchern sind u. a. Exemplare von Louise Bourgeois (1911–2010), Ed Ruscha (\*1937), Anselm Kiefer (\*1945) und John Baldessari (\*1931) vertreten. Südkalifornien ist für seine Architektur berühmt. Die Bibliothek besitzt die Archive einiger wichtiger Architekten, z. B. Pierre Koenig (1925–2004), Frank Israel (1946–1996) und William Krisel (\*1925). Die Sammlung von Skizzenbüchern umfasst Beispiele von Künstlern wie Jacques-Louis David (1748–1825), Adolph Menzel (1815–1905), Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938) und Mark Rothko (1903–1970). Als letzter Bereich seien die neuen Medien genannt. Künstlervideos oder Aufnahmen von Performances – beginnend mit den 1960er-Jahren bis heute – sind hier vertreten. Mehr als 4.000 Werke besitzt allein diese Sammlung.

Sammeln, Bewahren und Bereitstellen – diese klassischen Bibliotheksaufgaben verfolgt auch das Getty Research Institute unter der Leitung des deutschen Kunsthistorikers Thomas Gaethgens (\*1940). Für die Benutzung bietet die Bibliothek drei verschiedene Lesesäle an. Auf der Plaza erhält jeder Interessierte Zugang zu Büchern und Zeitschriften. Angemeldete Forscher und Museumsmitarbeiter dürfen auch die Magazinräume betreten, die eigens für diese Zwecke eingerichtete Arbeitsplätze haben. Für die Materialien der Sondersammlungen gibt es einen dritten Nutzungsbereich, der Forschern für ihre Projekte nach Anmeldung zur Verfügung steht. Auf dem

Abb. 3: Bibliotheksregale im Getty Research Institute mit Erdbebensicherung.  
Foto: A. Joosten, Hamburg



Gelände des Getty Research Institute finden regelmäßig Ausstellungen und Events statt, die die Materialien der Sammlung in einem thematischen Gesamtzusammenhang präsentieren. Auch in Ausstellungen anderer Häuser sind Objekte aus der Sammlung zu finden. 105.000 Leihgaben verlassen jährlich das Haus. Involviert in diese Ausleihe ist vor allem die Restaurierungsabteilung, bestehend aus zwei Konservatoren für Bücher, einer Fotorestauratorin und einer Restauratorin für Druckgrafik und Bilder. Sie beurteilen, ob ein Objekt vor der Reise restauriert werden muss. Ist das Material für eine Ausleihe zu empfindlich, wird es meist digitalisiert. Eine Hilfskraft ist für das Rahmen und Verpacken der Leihgaben zuständig. Die Benutzung vor Ort und in Ausstellungen ist nicht das einzige Angebot. Immer wichtiger wird die Online-Präsentation. Sie erspart den Forschern erhebliche Reisekosten für Bibliotheksbesuche. Fünf bis sechs Fotografen digitalisieren dafür, wie oben beschrieben, besonders empfindliche Materialien und die Hauptwerke der Sammlung. Die Internetseite des Instituts weist eine ganze Reihe von Katalogen, Datenbanken und Links zu Online-Ressourcen auf. Eingang in diese Portale und Datenbanken finden auch Forschungsergebnisse, die zum Teil mit vernetzten Partnerinstitutionen, auch aus Deutschland, erarbeitet werden. So beispielsweise der Getty Provenance Index (<http://piprod.getty.edu/starweb/pi/servlet.starweb?path=pi/pi.web>) mit dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt der Kunstbibliothek Berlin und der Universitätsbibliothek Heidelberg, in dessen Rahmen deutsche Auktionskataloge der Jahre 1933–1945 (demnächst auch rückwirkend bis 1901) verzeichnet und digitalisiert werden. Das Getty Research Portal ist eine wichtige Quelle für das Auffinden kunsthistorisch relevanter digitaler Quellen (<http://portal.getty.edu/portal/landing>).

#### 26. April 2013 – Session: Collaborating for Discovery: Expanding Landscapes for Digital Collections through Joint Ventures

In der Session „Collaborating for Discovery“ ging es um Kooperationsprojekte unterschiedlicher Partner, deren Ziel die digitale Archivierung der Geschichte eines Stadtteils oder einer ganzen Stadt ist.

#### Vortrag: Amanda Cowell und andere: CHARTing our Course: Digitizing Brooklyn's Visual Heritage, a Collaborative Project

Das Projekt CHART, angesiedelt bei der Pratt Institute's School of Information and Library Science (SILES), bildet junge Informationsmanager in Fähigkeiten aus, die sie als Projektleiter von

Digitalisierungsprojekten und Kuratoren digitaler Ausstellungen benötigen. In Zusammenarbeit mit dem Brooklyn Museum und der Brooklyn Public Library wurde die Plattform „Brooklyn Visual Heritage“ ins Leben gerufen (<http://www.brooklynvisualheritage.org/>). Im Mittelpunkt stand die Verbindung verschiedener kultureller Einrichtungen des Stadtteils. Auch die Arbeit selbst steht für Vielfalt. Die Studenten sollten sowohl Aspekte der Langzeitarchivierung, Digitalisierungsprozesse als auch kommunikative Wege, z. B. in sozialen Netzwerken, ausprobieren, den Umgang damit lernen und sie einsetzen. Entstanden ist in diesem Rahmen eine Webseite wie eine virtuelle Galerie, die die Bildbestände der drei Institutionen zusammenführt. Der Nutzer kann einzelne Bilder nach Institution, Thema oder Örtlichkeit recherchieren. Die Eingangsseite präsentiert acht Einzelbilder, die automatisch nacheinander auf dem Bildschirm erscheinen. Der Titel und eine kurze Beschreibung stehen links vom Bild, gemeinsam mit dem Link auf die vollständige Objektbeschreibung, die eine ausführliche Erschließung mit Nutzung von Titel, Fotograf, Beschreibung, Datum, Sammlung, besitzender Institution, Material/Technik, Copyrightvermerk, ID-Nummer und Schlagworten in Bezug auf die dargestellten Örtlichkeiten als auch die sachlichen Aspekte beinhaltet. Man kann den Eintrag ausdrucken, in Facebook, Twitter & Co. teilen, per E-Mail versenden, das Bild bestellen oder es in der Originaldatenbank der besitzenden Institution ansehen. Doch zurück zur Eingangsseite: Der beschriebenen kleinen Bildauswahl folgen die vier beliebtesten Fotos, ein kurzer Eingangstext und die aktuellen Blog-Posts. Der Webseite ist sowohl ein Blog als auch ein Twitter-Account angegliedert. Am rechten Rand der Eingangsseite sind die neuesten Tweets zu sehen. Hier wird vor allem auf erinnerungswürdige historische Events des Tages hingewiesen. Unterhalb der „Tweet-Roll“ bietet eine Galerie weitere neun Fotos an. Ein Anklicken lässt den Nutzer auch hier in den Datenbank-Eintrag springen.

#### **Vortrag: Jennifer Parker und Viveca Pattison Robichaud: The Seaside Research Portal and the Future of Archiving the Built Environment**

Das „Seaside Research Portal“ ist ein Beispiel für die Möglichkeiten der digitalen Archivierung von architektonischem Material und Informationen zur Stadtentwicklung (<http://seaside.library.nd.edu/>). Der kleine Badeort Seaside in Florida wurde in den 1980er-Jahren per Masterplan auf dem Reißbrett komplett neu geschaffen. Er steht heute als Beispiel für eine einzigartige Stadtplanung von Architekten der Bewegung „New Urbanism“. Das „Seaside Research Portal“ möchte die

Materialien, die in Verbindung mit der Planung, der Architektur und dem Design dieses Stadtviertels stehen, digital archivieren und zugleich einem breiten Publikum zugänglich machen. In Zusammenarbeit mit der Stadt Seaside hat die Architecture Library der University of Notre Dame's School of Architecture Pläne, Karten und Fotos digitalisiert. Eine zusätzliche Quelle sind Interviews mit beteiligten Personen und aktuellen Stadtplanern, die in Filmen festgehalten wurden. Die Webseite bietet eine Menge gut aufbereiteter Informationen über das Projekt „Seaside“, seine Planung und Geschichte sowie über die einzelnen Bauwerke und ihre Architektur.

#### **26. April 2013 – Session: Growing & Reviving Museum Library Audiences through Programs and Collections**

Die Belange von Museumsbibliotheken standen am Nachmittag in der von Linda Seckelson (Thomas J. Watson Library im Metropolitan Museum, New York) moderierten Session im Mittelpunkt. Nicht allen amerikanischen Museumsbibliotheken geht es gut. In der Vergangenheit kam es sogar zu einzelnen Schließungen, bei denen die Bibliotheksbestände verloren gingen. Umso wichtiger ist es, sich Gedanken um eine intensivere Nutzung und den Ausbau des Bestandes von Museumsbibliotheken zu machen, was in vier Vorträgen geschah. *Karen McKenzie* (The AGO's Edward P. Taylor Library and Archives, Ontario) zeigte auf, wie wichtig es ist, das Wissen des gesamten Bibliotheksteams abzuschöpfen, und dessen kreatives Potenzial in Veränderungsprozessen zu nutzen. Mithilfe vieler Ideen aus dem Kollegenkreis gelang ihr die räumliche Umgestaltung und Modernisierung der Museumsbibliothek nahezu ohne zusätzliche finanzielle Mittel. Um Geld ging es auch in dem Vortrag von *Eric Wolf* (The Menil Collection, Houston), der mithilfe eines neuen Freundeskreises Gelder für zusätzliche Buchanschaffungen einwerben konnte. *Naomi Niles* (Nolen Library im Metropolitan Museum, New York) berichtete über die Öffnung ihrer Bibliothek für neue Benutzergruppen. Die Bibliothek, die ursprünglich ganz der Abteilung der Museumspädagogik zugeordnet war, spricht nach einem großen Umstrukturierungsprozess im Jahr 2006 alle Museumsbesucher an. Ein immens großes Programm, das vom „Story telling“ für die Drei- bis Siebenjährigen über Manga- oder Graphic- Novel-Events für Jugendliche bis hin zu eigenen Veranstaltungen für die Führer des Museums reicht, erreicht jeden Monat mehr als 1.000 Benutzer.<sup>2</sup> Seine Besucherzahlen um ein Vielfaches steigern konnte ebenso die Bibliothek des Stedelijk Museum in Amsterdam, die in dem von der Bevölkerung liebevoll

„Badewanne“ genannten Neubau des Museums einen Platz an präsender Stelle gefunden hat. Erreicht wurde dies durch die größere Sichtbarkeit und ein erweitertes Angebot. Die Bibliothek ist sowohl für die Verwaltung des Buchbestandes als auch für die Museumsdokumentation und das Archiv zuständig. Alle Informationen laufen hier zusammen und alle Anfragen, die Besucher an das Museum richten, werden erst einmal vom Bibliothekspersonal gesichtet, dann beantwortet oder ggf. weitergeleitet. *Michiel Nijhoff*, der Leiter der Bibliothek, wies auf die gute Zusammenarbeit mit dem Shop, den Aufsichten und dem gesamten Museumsteam hin. Einige Aufsichtskräfte konnten z. B. während der Schließungszeit als Hilfskräfte bei der Digitalisierung von 500.000 Dokumenten aus dem Archiv eingesetzt werden. Sie haben die Bibliothek und ihre Arbeitsabläufe kennengelernt und können die Museumsbesucher entsprechend darüber informieren. Früher hatte die Bibliothek 400 Benutzer pro Jahr. Wenn die Nachfrage so bleibt, kann die Bibliothek Ende 2013 voraussichtlich auf 4.000 bis 5.000 Benutzer zurückblicken.

#### **27. April 2013 – Session: Artists' Books: Turning the Page to the Future**

Der Samstag begann mit Yoga. Auch dies ist integraler Bestandteil des Tagungsprogramms. Danach ging es um Künstlerbücher. In Zeiten, in denen sich das Medium Buch durch die digitale Revolution komplett verändert, zählen Künstlerbücher, bei denen es um Handarbeit, um hochwertige Materialien, um die Form des Buches geht, zu den speziellen Raritäten von Kunstbibliotheken. Diese nicht immer leicht zu handhabende und erschließende Gattung hat ihren besonderen Liebhaberkreis. Die Session ließ Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen zu Wort kommen, die ihren Blick auf die Produktion, Erwerbung, Ausstellung und Benutzung von Künstlerbüchern schilderten. Wie immer bei diesem Thema kam man nicht um die Frage herum: „Was ist eigentlich ein Buch?“ und „Spricht man nun besser von Künstlerbüchern oder Künstlerveröffentlichungen?“

#### **27. April 2013 – Session: Building Collective Solutions: the Future of Art Bibliography Initiative (FAB) 4th Annual Update**

In den Vorträgen einer weiteren Session dieses Morgens ging es erneut um die Zusammenarbeit, und zwar im Bereich der Kunstbibliografie. Wie sieht die Zukunft der Bibliografie aus? *Kathleen Salomon* und *Joe Shubitowski* (Getty Research Institute, Los Angeles) sprachen über ihre Pläne, das digitale Angebot im Bereich der Kunstgeschichte auszubauen und gemeinsame Portale zu

bilden. *Jan Simane* (Bibliothek im Kunsthistorischen Institut, Florenz) stellte Neuerungen bei „artlibraries.net“ vor und betonte den bibliografischen Ansatz des Recherchertools. *Stephen Bury* (Frick Art Reference Library, New York) sprach über die Erfassung von und Recherche nach digital erstellten Inhalten im Internet (born digitals), wie z. B. Auktionskatalogen, Künstlerwebseiten, Werkverzeichnissen und Webseiten mit kunsthistorisch relevanten Inhalten. Er verwies auf ein Projekt in Großbritannien, an dem er während seiner Zeit in der National Art Library in London mitgearbeitet hatte und dessen Vorstellung sich auch in diesem Rahmen durchaus lohnt.

#### **London Gallery Project**

Der Kunsthandel hatte im London des 19. Jahrhunderts einen hohen Stellenwert. Er wandelte sich damals zum modernen System mit professionellen Kunsthändlern, die auch Ausstellungen organisierten. Um die Jahre des Umbruchs in der Londoner Kunsthandelsbranche kümmert sich das „London Gallery Project“ (<http://learn.bowdoin.edu/fletcher/london-gallery/>). Beleuchtet wird dabei die Zeit zwischen 1850 und 1914. Der Begriff „Kunsthandel“ wurde definiert als private Institution, die aus kommerziellen Beweggründen in eigens dafür geschaffenen Räumlichkeiten Ausstellungen organisierte und Kunst verkaufte. Für über 100 derartige Galerien gibt es Einträge in der Datenbank. Diese verzeichnen die Geschichte der Institution in einem kurzen Text, ihre Adresse, ihre „Lebensdaten“, weitere Adressen, angestellte Händler und die Quellen, aus denen die Informationen entnommen wurden. Immer wieder fließen auch digitale Quellen in das Angebot ein, sei es mit einem Link auf die Homepage des noch existierenden Unternehmens oder zu Informationen, die an anderer Stelle im Internet zu finden sind.

#### **AdamNet**

Eher beiläufig erwähnt wurde von Stephen Bury darüber hinaus das Netzwerk von ca. 30 Bibliotheken unterschiedlicher Trägerschaft in Amsterdam. Diese weisen ihre Bestände in einem gemeinsamen Katalog nach. Das ist an sich noch nichts Besonderes. Sie führen mit AdamNet aber auch eine gemeinsame Webseite und bieten einen Leserausweis für alle teilnehmenden Institutionen an (<http://www.adamnet.nl/>). Neben dem Hinweis auf den Katalog, der die Bestände von der Hälfte der AdamNet-Bibliotheken verzeichnet, werden auf der Homepage digitalisierte Bestände (Topstukken) aus den Sondersammlungen angezeigt. Der Benutzer kann alle Digitalisate durchblättern oder drei vorgefertigte Themenzusammenstellungen ansehen (zu den Amster-

damer Grachten, zur Abschaffung der Sklaverei im Jahr 1863 und zu Japan). Zudem weist die Homepage die Digitalisate, sortiert nach den einzelnen Bibliotheken, nach. Die Eingangsseite von AdamNet bietet jeder Bibliothek die Möglichkeit, Neuigkeiten einzustellen, die auf einer Leiste angezeigt werden. Darüber befindet sich eine Karte Amsterdams, die alle teilnehmenden Bibliotheken mit ihrem Standort visualisiert.

### 27. April 2013 – International Attendees Forum

Der Exkurs nach Europa passte auch insofern, da als nächstes das „International Attendees Forum“ auf dem Programm stand – einer der vielen Empfänge und Termine, zu denen die internationalen Gäste geladen waren. Außer Alexandra Büttner (UB Heidelberg), Jan Simane (Bibliothek im Kunsthistorischen Institut, Florenz), Rüdiger Hoyer (Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, München) und mir als Vertreterin der AKMB nahmen sechs weitere Vertreter aus Europa dank der Travel Grants der Samuel H. Kress Foundation an der Tagung teil. Aus Südamerika waren 15 Bibliothekare gekommen, unterstützt von der Getty Foundation. Das International Attendees Forum gab jedem Land die Möglichkeit, sich kurz vorzustellen. Die Präsentationen sollen demnächst ins Netz gestellt werden.

### 27. April 2013 – Session: Forward Into the Past: Crafting A Digital Future, Curating Our Analog Past

Mark Bresnan (Frick Art Reference Library, New York) moderierte eine Session, in der sechs besondere Digitalisierungsprojekte vorgestellt wurden.

#### Vortrag: Sandra Ludig Brooke: The Blue Mountain Project and the Means of Knowing

Die Marquand Library of Art and Archaeology der Princeton University besitzt einen großen Bestand an seltenen Zeitschriften aus der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das Projekt „Blue Mountain“, das sich nach Wassily Kandinskys Gemälde „Der blaue Berg“ aus den Jahren 1908–1909 (heute im Solomon Guggenheim Museum, New York) benannt hat, legt seinen Fokus genau auf diese Zeitspanne (<http://library.princeton.edu/projects/bluemountain/>). Viele Zeitungen und Magazine aus dem kulturellen Umfeld erschienen nur in kleinen Auflagen. In ihnen, ebenso wie in den zahlreichen Ephemera, die die Bibliothek aus diesen Jahren gesammelt hat, sind wichtige Texte verborgen. Das Projekt beschränkt sich nicht auf eine Sprache. Alle vorhandenen Materialien aus Europa und Amerika werden digitalisiert, mittels OCR-Software analysiert und vor allem recher-

chierbar gemacht. Die Seite der berücksichtigten Zeitschriften enthält große Namen, auch aus Deutschland (z. B. „Der Sturm“). Daneben werden so seltene Publikationen wie „Dada“ oder „Surréalisme“ aufgelistet. Das Projekt ist noch nicht beendet. Vielleicht liegt deshalb die Suchseite etwas versteckt, verlinkt unter dem Stichwort „archive“ in dem gleichnamigen Menüpunkt. Die Datenbank wertet derzeit fast 500 Hefte mit beinahe 10.000 Seiten und mehr als 15.000 Artikeln aus. Die einzelnen Publikationen lassen sich per Titel oder Datum durchblättern. Ein Suchschlitz hilft bei einer gezielten Recherche. Leider erreicht man die erweiterte Suche erst, wenn man bereits eine Anfrage versandt hat. Dann jedoch kann nach einer Volltextsuche (bei der einfachen Suche ist diese immer voreingestellt) oder einem Wort aus der Artikelüberschrift, nach Text- oder Bildinhalten, nach einem bestimmten Zeitraum oder nach ausgewählten Zeitschriften spezifiziert werden. Bis August 2014 wird die Datenbank noch weiter gefüllt. Dann stellt sie, als Ergänzung zu den Digitalisierungsprojekten der UB Heidelberg, ein interessantes Tool für alle dar, die sich mit der Kultur von 1848–1923 beschäftigen.

#### Vortrag: Sean Leahy: Digitizing the Gilded Age: Building a Digital Collection at the Frick Art Reference Library and Brooklyn Museum Libraries and Archives

„A different means of knowing“ nannte die Vordnerin Sandra Ludig Brooke (Marquand Library of Art and Archaeology, Princeton University) die Digitalisierung. Digitalisierungsprojekte werden in den USA nicht allein von Hochschulbibliotheken durchgeführt. Ein Beispiel für ein gelungenes Digitalisierungsprojekt diverser Museumsbibliotheken aus New York wurde von Sean Leahy vorgestellt. Das „Gilded Age“-Projekt setzt sich mit dem Zeitraum 1875–1922 auseinander. New York war damals ein wichtiges industrielles Zentrum. Gleichzeitig erblühte auch der Handel mit der Kunst (<http://gildedage.omeka.net/>). Kataloge, Broschüren und wiederum Ephemera werden aus den Beständen der beteiligten Bibliotheken – der Frick Art Reference Library und den Brooklyn Museum Libraries and Archives – digitalisiert und im Netz verfügbar gemacht. Dieses Projekt, das in drei Abschnitte unterteilt ist, hat den ersten gerade beendet. 172 Ausstellungskataloge mit 6.720 Seiten wurden bis jetzt gescannt. Zur Darstellung der Ergebnisse wurde *Omeka.net* verwendet. So entstand auf der Webseite eine Online-Ausstellung über die New Yorker Ausstellungen rund um die Jahrhundertwende (19./20. Jahrhundert). Ein kurzer Text führt in das Thema ein. Zudem macht die Seite auf die neuesten Digitalisate aufmerksam. Eine vollständige

Liste der bearbeiteten Kataloge kann aufgerufen werden. Zur gezielten Recherche nach einzelnen Publikationen navigiert man zu „Arcade“, dem gemeinsamen Bibliothekskatalog von NYARC, dem Zusammenschluss der New Yorker Kunstbibliotheken. Oder man recherchiert auf der Projekthomepage mittels Suchschlitz nach Wörtern im Volltext. Die erweiterte Suche lässt den Nutzer einzelne Datenfelder innerhalb der Metadaten verwenden. Das gesamte Projekt startete im Jahr 2010. Im zweiten Abschnitt werden bis zum Ende dieses Jahres Digitalisate von Katalogen aus weiteren Galerien und Museen hinzukommen. Im dritten Schritt ist danach die Erarbeitung von neuen Online-Ausstellungen geplant.

**Vortrag: Melissa McAfee: Capturing Images of a Forbidden World: Preliminary Stages of a Project to Digitize the GDR Poster Collection at George Mason University**

Im Juli 2010 machten die Mason's University Libraries' Special Collections and Archives (SC&A) in Virginia eine ungewöhnliche Erwerbung. Ein englischer Kunsthändler schickte 23 große Postpakete mit insgesamt 7.239 Plakaten und Fotografien aus der ehemaligen DDR über den Atlantik. Das Material stammte aus dem Zeitraum 1949–1990. Es wurde zunächst in fünf Gruppen unterteilt (politische Plakate, Plakate von Kunstausstellungen, Filmplakate, Plakate aus der Kultur und Plakate aus den Wissenschaften), katalogisiert und wird zurzeit digitalisiert. Noch ist im Internet nichts zu sehen, aber die Digitalisate sollen demnächst online zugänglich sein. Es handelt sich um die größte Sammlung von DDR-Plakaten außerhalb Deutschlands.

**27. April 2013 – Poster Sessions**

Der Samstag war noch nicht zu Ende. Am Abend folgte ein Besuch der Poster Sessions. Insgesamt 16 Kollegen stellten ihre Projekte mithilfe von Schaubildern dar. Darunter befand sich die Webseite der kanadischen Studentin Farah Chung, die eine Datenbank für die Schriften von Künstlern erarbeitete (<http://ocad.libguides.com/artists-aswriters>).

Ausgangspunkt für „Views of Rome“ (<http://disc.library.emory.edu/viewsofrome/>) war die Digitalisierung einer Karte der „Ewigen Stadt“ aus dem Besitz der Robert W. Woodruff Library an der Emory University, gestochen im Jahr 1561 von Pirro Ligorio (ca. 1510–1583). In das Projekt wurden mehrere Studenten einbezogen, die Forschungen zu den einzelnen Gebäuden durchführten.

Luke Leither (Art and Architecture Librarian der University of Utah) arbeitete ebenfalls mit Studenten des Kunstgeschichtlichen Seminars zusammen. In einem Workshop recherchierten

sie Datenbanken und Internetquellen zur zeitgenössischen Kunst. Die Studenten trainierten ihre Informationskompetenz, das Universitätsmuseum erhielt brauchbare Informationen für eine Ausstellung und die Bibliothek eine Liste mit empfehlenswerten Recherchertools. (Library Alchemy: A Workshop for Researching Contemporary Art: <http://posterexperience.com/ospace/html/poster.php?id=1219>)

**28. April 2013 – Session: Character through Costume: Production Research and Costume Design for Film and Television**

Zwei Sessions, die sich mit den speziellen Belangen von Mode- und Textilibriotheken auseinandersetzen – auch das kennt man in Deutschland nicht. Die Nähe zu Hollywood macht es möglich. Die ARLIS/NA-Fachgruppe Fashion, Textile & Costume stellte am Vormittag die Belange von Kostümbildnern, Designern und Modehistorikern in den Mittelpunkt. *Anne Coco* porträtierte die Margaret Herrick Library der Academy of Motion Picture Arts and Sciences in Beverly Hills (<http://www.oscars.org/library/>). Hier wird alles aufbewahrt, was in Zusammenhang mit den Oscar-prämierten großen Filmen steht: 10.000 Fotos, 3.500 Zeitschriften, 250.000 Zeitungsausschnitte, 1.400 Manuskripte und 15.000 Objekte. Die Homepage bietet eine Fülle von Recherchemöglichkeiten und digitalisierten Medien. Ein Tipp der Bibliothekarin: Das beste Ergebnis erhält man, wenn man gezielt nach einzelnen Filmen sucht. Ein- und ansehen kann man die Originalmaterialien dann nach Voranmeldung.

Auch bei *Bobi Garland* von der Western Costume Research Library and Archives in North Hollywood (<http://www.westerncostume.com/services/research-library>) sind die Kostümbildner die häufigsten Nutzer. Die Firma Western Costume sammelt Kostüme und verleiht sie an die Filmproduktionen in Hollywood. Neben den Originalen holen sich die Designer Anregungen in der Bibliothek. Die Arbeit habe sich radikal verändert, berichtete Bobi Garland. Die Designer legten ihren Bewerbungen für ausgeschriebene Filmproduktionen heute bereits fertige Entwürfe bei. Mitunter hat sie die Schwierigkeit, dass sich mehrere Designer bei ihr anmelden, die sich für denselben Film bewerben möchten. Die Konkurrenz ist so groß, dass sie für jeden einen anderen Arbeitsraum finden muss. Involviert ist die Bibliothek auch in Fernsehproduktionen. Berühmt für ihre exzellenten Kostüme ist beispielsweise die Serie „Mad Men“, die in der New Yorker Werbebranche der frühen Sechzigerjahre spielt. „Es begann ganz ohne Recherchen“, weiß Garland zu berichten. „Und dann hat es sich entwickelt und entwickelt.“

## 28. April 2013 – Session: Fashion Blogs from Creation to Preservation

Die Mode-Session am Nachmittag kümmerte sich um eine für Bibliotheken meist unbeachtete Gruppe – die Blogger. Doch gerade in der Modeszene gibt es viele gute Blogs (eine ausführliche Link-Liste siehe auf der Homepage: <http://netzwerk-mode-textil.de> unter der Rubrik Links – Modeblogs/-foren). Wie kommen Blogger an ihre Informationen? Welche Informationen benötigen sie und wie kann die Bibliothek diese Nutzergruppe erreichen? Kimberley Detterbeck, Marie Sciangula und Nicole La Moreaux stellten ihre Abschlussarbeit vor, in der sie Antworten auf genau diese Fragen suchten (Power-Point-Präsentation des Vortrags: <http://de.slideshare.net/msciangula/arlis-2013-off-the-cuff>). Nachdem einer der führenden Modeblogger selbst zu Wort kam (Ari Seth Cohen von „Advanced Style“, <http://advancedstyle.blogspot.de/>), stellte Lisa Ryan das Projekt der Adrian G. Marcuse Library Archives des LIM College New York vor, das sich der Archivierung von Modeblogs unter archive-it.org widmet (<http://archive-it.org/collections/2065>). In die Auswahl der zu archivierenden Blogs wurden die Bibliotheksbenutzer direkt einbezogen.

### Fazit

Welches Fazit lässt sich aus der Tagung ziehen? Wie können Kunst- und Museumsbibliotheken die Herausforderungen der Zukunft bestehen? Die Amerikaner lieben kurze aufmunternde Sätze, die in der deutschen Sprache gar nicht funktionieren, ja sogar eher lächerlich klingen. Im Englischen dagegen bleiben sie im Gedächtnis hängen und haben ihre Wirkung. „Go with the flow!“ ist ein solcher Satz, der in einer Diskussion fiel. „Bleibe zukünftigen Entwicklungen gegenüber offen und lehne sie nicht gleich ab“, war damit gemeint. Eine wichtige Strategie für das Überleben, Wachsen und Gedeihen von Kunst- und Museumsbibliotheken ist die Wandelbarkeit bei aller Beständigkeit. Sammeln, Bewahren, Erschließen und Bereitstellen werden auch in Zukunft die Aufgaben der Bibliotheken sein. Aber die Bibliothekare werden sich immer wieder neue Medien und Informationsquellen erschließen und auf neue Benutzergruppen zugehen müssen. Bei aller Digitalisierung werden physisch vorhandene Bestände bleiben. Gerade Kunst- und Museumsbibliotheken besitzen viele seltene Printmedien, die am Rande der großen Märkte entstanden sind. Die Bibliotheken sollten ihre Nische finden und kennen, um die Bibliothek entsprechend legitimieren und vermarkten zu können – ein weiterer Schluss aus den gehörten Vorträgen. Das wichtigste Fazit ist jedoch der hohe Stellenwert der Kooperation mit anderen ähnlichen Institutionen. Die meisten vorgestellten

Projekte wurden gemeinsam von mehreren Bibliotheken erarbeitet und durchgeführt. Auch Networking bedeutet Kooperation, mit Fachkollegen, Benutzern, möglichen Geldgebern und/oder Entscheidungsträgern. Und über allem steht ein Ausspruch, der ebenfalls in einer der Diskussionen in den Raum geworfen wurde: „Keep it simple!“

### Vorgestellte Internetquellen kompakt:

Getty Provenance Index: <http://piprod.getty.edu/starweb/piservlet.starweb?path=pi/pi.web> [letzter Zugriff: 15.07.2013].

Getty Research Portal: <http://portal.getty.edu/portal/landing> [letzter Zugriff: 15.07.2013].

Brooklyn Visual Heritage: <http://www.brooklynvisualheritage.org/> [letzter Zugriff: 15.07.2013].

Seaside Research Portal: <http://seaside.library.nd.edu/> [letzter Zugriff: 16.07.2013].

London Gallery Project: <http://learn.bowdoin.edu/fletcher/london-gallery/> [letzter Zugriff: 16.07.2013].

AdamNet: <http://www.adamnet.nl/> [letzter Zugriff: 16.07.2013].

The Blue Mountain Project: <http://library.princeton.edu/projects/bluemountain/> [letzter Zugriff: 19.07.2013].

GDR Poster Collection der Mason's University Libraries' Special Collections and Archives (SC&A): [http://sca.gmu.edu/finding\\_aids/ddrpostersculscseries.html](http://sca.gmu.edu/finding_aids/ddrpostersculscseries.html)

[letzter Zugriff: 19.07.2013], [http://sca.gmu.edu/finding\\_aids/ddrpostersfilmseries.html](http://sca.gmu.edu/finding_aids/ddrpostersfilmseries.html)

[letzter Zugriff: 19.07.2013], [http://sca.gmu.edu/finding\\_aids/ddrpostersartexhibitseries.html](http://sca.gmu.edu/finding_aids/ddrpostersartexhibitseries.html)

[letzter Zugriff: 19.07.2013], [http://sca.gmu.edu/finding\\_aids/ddrpostersperfartseries.html](http://sca.gmu.edu/finding_aids/ddrpostersperfartseries.html)

[letzter Zugriff: 19.07.2013], [http://sca.gmu.edu/finding\\_aids/ddrposterspoliticalseries.html](http://sca.gmu.edu/finding_aids/ddrposterspoliticalseries.html)

[letzter Zugriff: 19.07.2013], <http://news.gmu.edu/articles/3605> [letzter Zugriff: 19.07.2013].

Artists as writers: <http://ocad.libguides.com/artistsaswriters> [letzter Zugriff: 19.07.2013].

Views of Rome: <http://disc.library.emory.edu/view-sofhome/> [letzter Zugriff: 19.07.2013].

Library Alchemy: A Workshop for Researching Contemporary Art: <http://posterexperience.com/ospace/html/poster.php?id=1219> [letzter Zugriff: 19.07.2013].

Margaret Herrick Library der Academy of Motion Picture Arts and Sciences: <http://www.oscars.org/library/> [letzter Zugriff: 19.07.2013].

Western Costume Research Library and Archives: <http://www.westerncostume.com/services/research-library> [letzter Zugriff: 19.07.2013].

Fashion Blogs – Adrian G. Marcuse Library Archives, LIM College, New York: <http://archive-it.org/collections/2065> [letzter Zugriff: 19.07.2013].

1. Der Lesbarkeit halber wurde auf die zusätzliche Nennung der weiblichen Form verzichtet. Die männliche Pluralform schließt auch alle Damen mit ein.

2. Eine kurze Beschreibung der Bibliothek siehe auch: Andrea Joosten, *Willkommen im „Library Wonderland“*. Studienreise für Bibliothekarinnen aus Kunst- und Museumsbibliotheken in die Vereinigten Staaten von Amerika: New York 14. –20. April 2012 und Washington 22. –26. April 2012. [Teil 1]. The Metropolitan Museum of Art – Nolen Library. In: AKMB-news 18 (2012), 2, S. 65–66.